

Mitgliedsantrag

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie den Erhalt und die Restaurierung der Festungsanlage. Zusätzlich werden Sie über alle Aktivitäten und Veranstaltungen informiert. Der Mitgliedsbeitrag beträgt zurzeit 40 Euro im Jahr.

Ja, ich will Mitglied im Kölner Festungsmuseum e.V. werden.

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ und Wohnort

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie den ausgefüllten Mitgliedsantrag an:

Kölner Festungsmuseum e.V.
Euskirchener Straße 7
50937 Köln

oder geben Sie ihn direkt einem Mitglied vor Ort!

KÖLNER FESTUNGS MUSEUM

Öffnungszeiten

14-tägig, jeden ersten Samstag und dritten Sonntag im Monat von 12.00 bis 18.00 Uhr

Führungen

Um 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr
Die Führungen sind kostenlos

Besucheradresse

Kölner Festungsmuseum
Militärtringstraße 10 (Ecke Konrad-Adenauer-Str.)
50996 Köln

Navigationsssysteme

Bitte eingeben: „Heinrich-Lübke-Ufer“
(P+R Parkplatz, Fußweg 120 m)

GPS

Museumseingang 06°58'57" ö.L., 50°53'55" n.Br.
Parkplatz 06°59'07" ö.L., 50°53'59" n.Br.

Bus und Bahn

Haltestelle „Heinrich-Lübke-Ufer“
Bahnlinie 16 (15 Minuten-Takt) und Buslinie 130

Postanschrift

Kölner Festungsmuseum e. V.
Euskirchener Straße 7
50937 Köln

Kontakt und Gruppenanmeldung

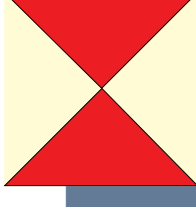
Tel.: 0162 – 73 99 505
Fax: 0321– 21283689
E-Mail: festungsmuseum@crifa.de

Besuchen Sie uns im Internet

<http://museum.crifa.de>

KÖLNER FESTUNGS MUSEUM

Geschichte hautnah erleben!





182 Festungsbauten umschlossen einst Köln. Im Angriffsfall sollten sie 52.000 Soldaten und 6.000 Pferde beherbergen. Die Preußen errichteten die wehrhafte Anlage ab 1873 aus Angst vor den Franzosen - die aber nie bis Köln vordrangen. So kam die Anlage kriegsmilitärisch nie zum Einsatz und wurde nach dem 1. Weltkrieg zu großen Teilen gesprengt. Kölns damaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer ist es zu verdanken, dass in den 20er Jahren wenige Werke erhalten und zu Sportplätzen oder Rosengärten umgewidmet wurden.

Preußische Geschichte hautnah erleben!

Wer das nass-kalten Gemäuer des alten Forts betritt, bekommt einen authentischen Eindruck von dem, was preußische Soldaten einst in ihren Kasernen erwartete. So schlendern Besuchergruppen durch die gedrungenen Kasematten, die gleichermaßen als Schutz vor Artilleriebeschuss und fürs Wohnen genutzt wurden und lassen ihre Blicke durch Waffen- und Pulverkammern oder die Militärküche schweifen. In jedem Raum gibt es Berichtenswertes etwa wie Sprengstoff gelagert, Feinde abgewehrt oder in Kasernen gelebt wurde. Im Brunnen der Küche befindet sich die „Kinderattraktion“ - doch die wird erst beim Besuch vor Ort verraten!

Wird die Vereinsvision wahr, steht das preußische Bauwerk in ferner Zukunft wieder fast so da, wie einst. Die Zugbrücke ist nur ein Highlight im Rekonstruktionspuzzle des Historie und Handwerk gleichermaßen liebenden Vereins. Weitere sind die Instandsetzung eines Stück Wehgrabens oder die Freilegung des Brunnens sowie des verschütteten Ausgangs zu den leider gesprengten Innenhöfen. Als Nächstes will der Verein die Restauration der Decken in Angriff nehmen und die damals zur Feindabwehr nötige Kaponniere restaurieren.

Die Instandsetzungsliste ist lang, doch Rückblickend bereits viel geschafft! Wer sich noch an das Festungswerk um 2000 erinnert, hat das Bild einer historischen Ruine im Kopf ringsherum von Vandalismus und Graffiti gezeichnet.



Blick in eine Pulverkammer

Was aber treibt kulturengagierte Vereinsmitglieder an, ihre Wochenende damit zu verbringen, quer durch alle Handwerksgewerke zu rackern, informative Schautafeln zu erstellen, Faktenlagen zu rekonstruieren oder ihr fundiertes Wissen in Führungen weiterzugeben? Es ist die Faszination für alte Bauwerke und der Wunsch, alte Technik neu zu verstehen! Was uns heute wie Burgenromantik erscheint, war damals beschusssichere Architektur aufbautechnisch höchstem Niveau.

Wer mehr erfahren möchte ist herzlich eingeladen!
Die Öffnungszeiten sind auf der Rückseite abgedruckt – und gearbeitet wird regelmäßig Samstags ab 13.00 Uhr.



Selbst Tageslicht hat wenig Chancen einzudringen



Blickkache durch die letzte erhaltene Kaponniere in Köln